

Zitierrichtlinien

Institut für Gender und Diversität In Organisationen

Inhalt

1	Geschlechtergerechte Sprache.....	2
2	Quellenangaben in Ihrem Text.....	3
2.1	Direktes bzw. wörtliches Zitat:.....	3
2.2	Indirektes Zitat:	3
2.3	Zitate aus Werken ohne Autor_in bzw. Erscheinungsjahr	4
2.4	Mehrere unmittelbar aufeinander folgende Verweise auf eine Quelle	4
2.5	Differenzierung bei Namens- und Jahresgleichheit	4
2.6	Freistellen längerer Zitate	5
2.7	Veränderungen in Zitaten	5
2.8	Verweise auf Quellen mit mehreren Autoren_innen	6
2.9	Sekundärquellen	6
2.9.1	Direktes Zitat.....	6
2.9.2	Indirektes Zitat	7
2.10	Siglenverzeichnis	7
2.11	Zitate aus von Ihnen geführten Interviews etc.	7
2.12	Fußnoten.....	7
3	Literaturverzeichnis	8
3.1	Art der Quelle	8
3.1.1	Monographien (selbständig verfasstes Buch, also keine Herausgeber_innenbände)	8
3.1.2	Artikel aus wissenschaftlichen Journals	8
3.1.3	Beiträge in Sammelbänden	8
3.1.4	Sammelbände.....	9
3.1.5	Originär elektronische Quellen	9
3.2	Allgemeine Informationen	9
3.2.1	Eine Autor_in	9
3.2.2	Zwei Autor_innen.....	9
3.2.3	Mehr als drei Autor_innen.....	10
3.2.4	Institution als „Autor_in“	10
3.2.5	Differenzierung bei Namens- und Jahresgleichheit.....	10
3.2.6	Nennung der Ausgabe.....	10
4	Abbildungen und Tabellen	11

Die folgenden Vorgaben basieren auf dem 2010 herausgegebenen sechsten Style der *American Psychological Association*, wobei die Vornamen von Autor_innen ausgeschrieben werden.

Diese Richtlinie gliedert sich grob in zwei Teile: Im ersten Teil erfahren Sie, wie Sie in Ihrem Text **Argumentationen und Zitate aus Quellen richtig belegen**. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Auflistung dieser Quellen in einem **Literaturverzeichnis** bzw. **Tabellen- und Abbildungsverzeichnissen**.

Wenn Sie die Software Endnote zur **Literaturverwaltung** verwenden, finden Sie auf der Homepage des Instituts (<https://www.wu.ac.at/diversity/lehre/abschlussarbeiten/>) eine Endnote-Datei, die den vorliegenden Richtlinien entspricht. Diese können Sie in Ihre Literaturverwaltung importieren.

Version: Juli 2016

1 Geschlechtergerechte Sprache

Alle Arbeiten sind in geschlechtergerechter Sprache unter Verwendung des Leitfadens (<https://www.wu.ac.at/diversity/lehre/abschlussarbeiten/>) abzufassen.

2 Quellenangaben in Ihrem Text

Jede Argumentation und jeder Gedanke, die nicht von Ihnen stammen, muss im Text mit einem Verweis auf die jeweilige Quelle kenntlich gemacht werden. Dazu wird der Nachname der Autor_innen, die Jahreszahl sowie die Seitenangabe in Klammern gesetzt. Die Leser_innen Ihres Textes können so die Quelle eindeutig in Ihrem Literaturverzeichnis identifizieren.

2.1 Direktes bzw. wörtliches Zitat:

Wenn Sie Textteile ident übernehmen, setzen Sie diese unter Anführungszeichen, gefolgt von einem eindeutigen Verweis inklusive Seitenangabe.

Beispiel:

Askriptive Merkmale der Person wie Aussehen, Geschlecht und Alter bekommen „eine gesteigerte Bedeutung, weil sie aufgrund ihrer Sichtbarkeit und Evidenz wie nichts anderes für die Zeichenproduktion geeignet sind“ (Neckel, 2000, S. 43).

2.2 Indirektes Zitat:

Wenn Sie Argumente bzw. Gedanken indirekt übernehmen, müssen Sie dies ebenfalls mittels Verweis (inklusive Seitenangabe) kennzeichnen.

Beispiel:

Die Repräsentanz von MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Nationalitäten, Sprachkenntnissen, Religionszugehörigkeiten, unterschiedlicher sexueller Orientierung sowie Geschlecht und körperlichen und geistigen Fähigkeiten sind aus dieser Perspektive relevant, um auf die Bedürfnisse und Erwartungen der vielfältigen KundInnengruppen in bestmöglicher Art und Weise eingehen zu können (vgl. Thomas & Ely, 1996, S. 83; Dass & Parker, 1999, S. 71).

Sie können Verweise auch direkt in Ihren Fließtext einbauen. In diesem Fall folgt nach Nennung der Autor_innen in Klammern die Jahreszahl als eindeutiger Verweis auf die Quelle, in der Regel inklusive Seitenangabe.

Beispiel:

Darüber hinaus weist Appelt (2009, S. 33) darauf hin, dass der vergeschlechtlichte österreichische Wohlfahrtsstaat auf die familiäre Rolle von Frauen aufsetzt und damit dazu beiträgt, die vorherrschende geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die damit verbundene Geschlechterhierarchie zu zementieren.

Wenn Sie sich auf eine generelle Idee oder ein Argument aus einem Artikel oder Buch beziehen, kann in Ausnahmefällen die Seitenzahl auch entfallen.

2.3 Zitate aus Werken ohne Autor_in bzw. Erscheinungsjahr

Wenn Sie Quellen ohne Nennung von Autor_innen zitieren (beispielsweise Berichte von Regierungsstellen oder Unternehmen) vergeben Sie für diese Quelle selbst einen eindeutigen Namen und nennen das Jahr des Erscheinens. Sollte kein Erscheinungsjahr / Veröffentlichungsdatum ersichtlich sein, verwenden Sie das Jahr Ihres Informationsabrufs. Im Literaturverzeichnis verwenden Sie zur eindeutigen Information die gleiche Kombination aus Name und Jahreszahl.

Beispiel:

Der Anteil von Frauen in Führungspositionen der großen Wirtschaftsunternehmen liegt immer noch unter zehn Prozent (vgl. Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2010, S. 3).

2.4 Mehrere unmittelbar aufeinander folgende Verweise auf eine Quelle

Wenn Sie unmittelbar nacheinander auf dieselbe Quelle, aber z.B. auf unterschiedliche Seitenzahlen verweisen, können Sie bei den weiteren Nennungen die Quelle durch „ebd.“ (ebenda) ersetzen.

Beispiel:

So zeigen die Kultur- und Sozialwissenschaften seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, dass das moderne Subjekt selbst weniger AkteurIn als vielmehr Produkt spezifischer sozialer und kultureller Konstellationen ist (Reckwitz, 2010, S. 9). Befreiung und Unterwerfung können somit als die beiden Seiten ein und desselben Prozesses verstanden werden: Insofern als sich „der Einzelne als ‚Subjekt‘, das heißt als rationale, reflexive, sozial orientierte, moralische, expressive, grenzüberschreitende, begehrende etc. Instanz zu modellieren hat und modellieren will“ (ebd., S. 10).

2.5 Differenzierung bei Namens- und Jahresgleichheit

Wenn Sie von einer Autor_in bzw. den gleichen Autor_innen mehrere Quellen mit identischem Erscheinungsjahr verwenden, setzen sie fortlaufende Kleinbuchstaben hinter die Jahreszahl, um diese Quellen eindeutig identifizierbar zu machen.

Beispiel:

Vermutlich ist gerade die konzeptionelle Offenheit von Intersektionalität ein Grund für die zunehmende Bedeutung innerhalb der Gender- und Organisationsforschung (vgl. Davis, 2008a).

In den USA dominiert ein starker politischer Hintergrund mit der Forderung nach Empowerment für diskriminierte Frauen, also ein stärkerer auf Akteurinnen bezogener und identitätsperspektivischer Ansatz (vgl. Davis, 2008b).

2.6 Freistellen längerer Zitate

Längere Zitate, in der Regel solche die über drei Zeilen gehen, werden in einem freistehenden Block vom Text abgegrenzt. Dazu wird sowohl der linke als auch der rechte Seitenrand nach innen verschoben und auch die Schriftgröße um einen Punkt verkleinert.

Beispiel:

Klickauer (2013) defines managerialism as combining...

“management knowledge and ideology to establish itself systemically in organisations and society while depriving owners, employees (organisational-economical) and civil society (social-political) of all decision-making powers. Managerialism justifies the application of managerial techniques to all areas of society on the grounds of superior ideology, expert training, and the exclusive possession of managerial knowledge necessary to efficiently run corporations and societies.” (S. 3)

2.7 Veränderungen in Zitaten

Grundsätzlich müssen Sie jedes Zitat originalgetreu wiedergeben – also auch mit etwaigen Rechtschreibfehlern bzw. in veralteten Schreibweisen. Änderung, die Sie in Zitaten vornehmen, müssen Sie kenntlich machen.

Wenn Sie Teile auslassen, wird dies durch eckige Klammern und drei Auslassungspunkte gekennzeichnet.

Beispiel:

„Der Begriff heterosexuelle Matrix steht [...] für das Raster der kulturellen Intelligibilität, durch das die Körper, Geschlechtsidentitäten und Begehren naturalisiert werden. [...] Damit die Körper eine Einheit bilden und sinnvoll sind, muß es ein festes Geschlecht geben, das durch die zwanghafte Praxis der Heterosexualität gegensätzlich und hierarchisch definiert ist.“ (Butler, 1991, S. 220)

Ebenso müssen Sie Hinzufügungen in eckigen Klammern setzen. Wenn Sie Teile des Zitats selbst durch Formatierungen verändern, also etwa Teile kursiv stellen, muss dies ebenfalls gekennzeichnet werden. Fehler im Text, insbesondere auch Rechtschreibfehler, können Sie durch [sic!] kennzeichnen.

Wenn in einem Originalzitat selbst Anführungszeichen vorkommen, ersetzen Sie diese durch einfache Anführungszeichen.

Beispiel:

Wir altern nicht „weil unser Kopf, unser Körper es so will, sondern weil wir Veränderungen in unserem Denken und in körperlichen Prozessen mit der Kategorie ‚Alter‘ plausibilisieren“ (Saake, 1998, S. 11)

2.8 Verweise auf Quellen mit mehreren Autoren_innen

Wenn eine Quelle mehrere Autor_innen hat, verbinden Sie bei zwei Autor_innen deren Nachnamen durch &:

Beispiel:

Ein Beispiel hierfür wäre eine Organisation, in dem das Management auf die Umsetzung des strategischen Gedankens abzielt und sich daher durch eine Lern- und Effektivitätsperspektive oder strategische Verantwortungs- und Sensibilitätsperspektive auszeichnet, während andere Abteilungen noch durch Diversitätsresistenz charakterisiert sind (vgl. Bendl & Hanappi-Egger, 2009, S. 564).

Wenn Ihre Quelle zwischen **drei und fünf Autor_innen** hat, nennen Sie bei der ersten Erwähnung im Text alle Autor_innen und bei jedem weiteren Verweis auf diese Quelle nur den Nachnamen der ersten Autor_in gefolgt von et al.

Beispiel:

Auf Basis des Ansatzes von Intersektionalität, welcher diese unterschiedlichen Diversitätskategorien verschränkt in den Mittelpunkt stellt, zeigten immer mehr Forschungsbeiträge aus dem europäischen sowie dem US-amerikanischen Raum die Verschränktheit von Geschlecht und Ethnie (vgl. z.B. Calás, Smircich, Tienari, & Ellehave 2010; Essers & Tedman-son, 2014).

danach: (vgl. Calás et al., 2010)

Bei Quellen von **mehr als sechs Autor_innen** nennen Sie bei jedem Verweis immer nur den Namen der ersten Autor_in gefolgt von et al.

2.9 Sekundärquellen

Wenn Sie Argumentationen oder Zitate aus Quellen übernehmen, die diese wiederum selbst zitieren, spricht man von Sekundärquellen. Prinzipiell sollten Sie sich die zitierte Quelle besorgen und aus dieser Originalquelle zitieren. Wenn dies nicht möglich ist, verweisen Sie auf beide Quellen: jene, nach der Sie zitieren (Sekundärquelle) sowie jene, in der das Originalzitat / die Originalargumentation zu finden ist (Primärquelle). Beide Quellen nennen sie auch im Literaturverzeichnis.

2.9.1 Direktes Zitat

Beispiel:

„genaueren Einsicht in die Entstehungs- und Wirkungsweise sozialer Ungleichheitsverhältnisse auch deren unvermeintliche Selbstverständlichkeit und Unantastbarkeit ins Wanken gebracht werden“ (Kreckel, 1992, S. 13 zitiert nach Riedl, 1998, S. 99)

2.9.2 Indirektes Zitat

Beispiel:

Johanna Schaffer betont dementsprechend, dass es „bei macht- und herrschaftskritischen Kämpfen um Anerkennung nicht allein um Anerkennung als etwas Bestimmtes (einer bestimmten Identität) [geht], sondern um eine Arbeit am gesamten Feld der Normen, die bestimmen, was jemanden anerkennbar macht und was nicht.“ (Schaffer 2008, S. 20, beziehungsweise auf Emcke, Saar et al., 2001)

2.10 Siglenverzeichnis

Wenn Sie häufig aus denselben Quellen zitieren, können Sie auch ein sogenanntes Siglenverzeichnis anlegen, das die Abkürzungen dieser häufig verwendeten Quellen enthält. Insbesondere wenn Sie Dokumente in Fallbeispielen anonymisieren müssen, ist so ein Verzeichnis sinnvoll.

Beispiel:

Siglenverzeichnis:

Sigle	Dokument
GB, 2015	Geschäftsbericht, 2015
CoC, 2012	Code of Conduct, 2012
NB, 2014	Nachhaltigkeitsbericht, 2014

2.11 Zitate aus von Ihnen geführten Interviews etc.

Zitate aus von Ihnen geführten Interviews werden durch ein (in der Regel anonymisiertes) Kürzel für die interviewte Person sowie die Zeilennummer aus dem Transkript gekennzeichnet. Die verwendeten Kürzel müssen in der Arbeit nachvollziehbar erklärt werden.

Beispiel:

„In unserem Arbeitsalltag versuchen wir wirklich, Diversitätsmanagement so umzusetzen, dass stereotype Vorstellungen von Differenz nicht reproduziert werden.“ (A12, Z. 56-57)

2.12 Fußnoten

Quellenverweise werden prinzipiell im Text in Klammern angegeben. Fußnoten werden für Informationen verwendet, die den Fließtext ergänzen.

3 Literaturverzeichnis

Alle Quellen müssen in alphabetischer Reihenfolge ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden.¹ Im Folgenden wird zuerst nach Art der Quelle und anschließend darüber hinausgehende Grundlagen (mehrere Autor_innen, keine Autor_in, etc.) erläutert.

3.1 Art der Quelle

3.1.1 Monographien (selbständig verfasstes Buch, also keine Herausgeber_innenbände)

Nachname, Vorname. (Jahr). Buchtitel. Verlagsort(e): Verlag.

Beispiel:

Butler, Judith (1991). *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

3.1.2 Artikel aus wissenschaftlichen Journals

Nachname, Vorname. (Jahr). Titel des Artikels. *Name des Journals*, Jahrgang(Ausgabe), Seitenzahlen des Artikels.

Beispiel:

Bendl, Regine, Fleischmann, Alexander, & Walenta, Christa. (2008). Diversity management discourse meets queer theory. *Gender in Management: An International Journal*, 23(6), 382 - 394.

3.1.3 Beiträge in Sammelbänden

Wenn Sie einen Artikel aus einem Sammelband zitieren, verweisen Sie auf den Artikel selbst und nennen den Sammelband, in dem dieser erschienen ist.

Nachname, Vorname. (Jahr). Titel des Beitrags. In Vorname Nachname (Hrsg.), *Titel Sammelband* (Seitenzahlen des Beitrags). Verlagsort(e): Verlag.

Beispiel:

Knights, David & Omanović, Vedran (2015). Rethinking Diversity in Organizations and Society. In Regine Bendl, Inge Bleijenbergh, Elina Henotte, & Albert J. Mills (Hrsg.), *The Oxford handbook of diversity in organizations* (S. 83–108). Oxford: Oxford University Press.

¹ Die folgenden Angaben sind Minimalanforderungen an das Literaturverzeichnis. Sollten Sie, etwa bei Verwendung einer Literaturverwaltungssoftware, zusätzliche Angaben zu Ihren Quellen besitzen (Übersetzer_in, Herausgeber_innen von Reihen, etc.) müssen Sie diese nicht entfernen.

3.1.4 Sammelbände

Bei Verweisen auf einen gesamten Sammelband werden die Herausgeber_innen genannt.

Nachname, Vorname (Hrsg.). (Jahr). Titel Sammelband. Verlagsort: Verlag.

Beispiel:

Bendl, Regine, Bleijenbergh, Inge, Henotte, Elina, & Mills, Albert J. (Hrsg.). (2015). *The Oxford handbook of diversity in organizations*. Oxford: Oxford University Press.

3.1.5 Originär elektronische Quellen

Wenn Sie auf die elektronische Ausgabe eines Zeitschriftenartikels oder Buchs verweisen, behandeln Sie diese Quelle wie einen Zeitschriftenartikel oder ein Buch.

Nur wenn Sie auf eine Internetquelle (Website, Berichte, etc.) verweisen, geben Sie zusätzlich die URL (Adresse des Links) und das Abfragedatum an.

Beispiel:

Hacker, Hanna (2006). Ohne Queeren : keine Grenze. Historische Erzählungen von Translokali-
tät und sexuellem Selbst. In: *TRANS. Internet Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 16.
Abgerufen von http://www.inst.at/trans/16Nr/05_6/hacker16.htm am 08.02.2015.

3.2 Allgemeine Informationen

3.2.1 Eine Autor_in

Beispiel:

Butler, Judith (1991). *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

3.2.2 Zwei Autor_innen

Beispiel:

Bendl, Regine & Hofmann, Roswitha (2015). Queer Perspectives Fuelling Diversity Management discourse - Theoretical and Empirical Based Reflections. In Regine Bendl, Inge Bleijenbergh, Elina Henotte, & Albert J. Mills (Eds.), *The Oxford handbook of diversity in organizations* (S. 195–217). Oxford: Oxford University Press.

3.2.3 Mehr als drei Autor_innen

Beispiel:

Parker, Martin, Cheney, George, Fournier, Valerie, Land, Chris, & Lightfoot, Geoff (2014). Imagining alternatives. In Martin Parker, George Cheney, Valerie Fournier & Chris Land (Hrsg.), *The Routledge companion to alternative organization* (S. 31–41). London und New York: Routledge.

3.2.4 Institution als „Autor_in“

Beispiel:

Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst. (2010). *Frauenbericht 2010. Bericht betreffend die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1998-2008*. Wien: Bundeskanzleramt Österreich.

3.2.5 Differenzierung bei Namens- und Jahresgleichheit

Wenn Sie von einer Autor_in bzw. den gleichen Autor_innen mehrere Quellen mit identischem Erscheinungsjahr verwenden, setzen sie Kleinbuchstaben hinter die Jahreszahl.

Beispiel:

Davis, Kathy (2008a). Intersectionality as a buzzword. A sociology of science perspective on what makes a feminist theory successful. *Feminist Theory*, 2008/9, 67-85.

Davis, Kathy (2008b): Intersectionality in Transatlantic Perspective. In: Gudrun-Axeli Knapp & Cornelia Klinger (Hrsg): *ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz*. (S. 19-35). Münster: Westfälisches Dampfboot.

3.2.6 Nennung der Ausgabe

Beispiel:

Clegg, Stewart; Hardy, Cynthia; Lawrence, Thomas B., & Nord, Walter R. (Hrsg.). (2006). *The Sage handbook of organization studies* (2. Auflage). Los Angeles u.a.: Sage.

4 Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen sind mit einer laufenden Nummer zu versehen, auf die im Text hingewiesen wird (vgl. Abbildung 1; vgl. Tabelle 9). Es ist unbedingt die Quelle der Tabelle anzugeben und diese auch ins Literaturverzeichnis aufzunehmen. Eigenprodukte sind als solche auszuweisen („eigene Darstellung“). Alle Tabellen sind in der Arbeit in einem Tabellenverzeichnis, alle Abbildungen in einem Abbildungsverzeichnis aufzulisten.

Beispiel:

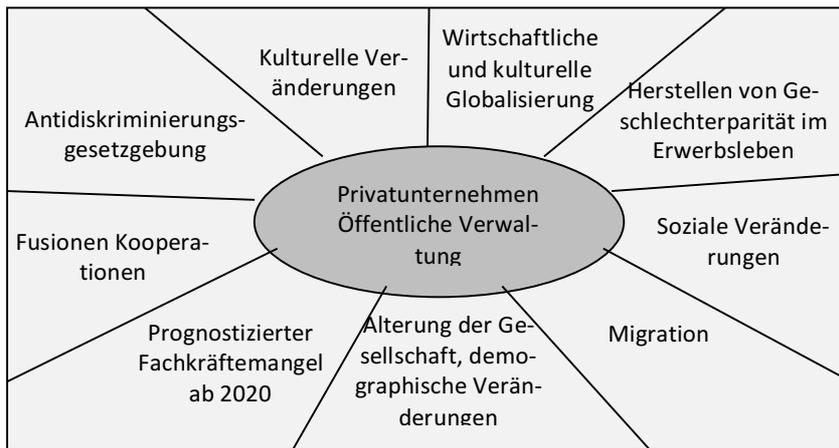


Abbildung 1: Potenzielle Signale und Auslöser für Diversitätsmanagement

Quelle: DiversityWorks, 2007, S. 8

Beispiel:

Wissensform	Ausprägung
<i>Diversitätsspezifisches Fachwissen (Fachkompetenz)</i>	Wissen über Diversitätsphänomene (Zustandekommen, Wirkungsmechanismen, etc.) und die Fähigkeit diese in konkreten Situationen zu erkennen
<i>Diversitätsspezifisches Methodenwissen (Methodenkompetenz)</i>	Methodenkenntnisse zur konkreten Implementierung von diversitätsspezifischen Maßnahmen und Diversitätsmanagementkonzepten (u.a. Analyse- und Evaluierungsverfahren, partizipative Organisationsgestaltung)
<i>Wissen über soziale Prozesse und Dynamiken (Sozialkompetenz)</i>	Kenntnisse über soziale Dynamiken, die zu Rollenübernahme, Konflikterkennung und -lösung, sowie zur Unterstützung von Teambildung befähigen
<i>Diversitätsspezifisches Identitätswissen (Reflexionskompetenz)</i>	Fähigkeit Alltagswissen und die eigene Diversität/Position im sozialen Gefüge der Organisation/Gesellschaft zu reflektieren und inklusives Handeln fördert
<i>Relationales Wissen (Handlungskompetenz)</i>	Verknüpfung der genannten Wissensformen und Kompetenzen und Umsetzung im konkreten organisationalem Handeln

Tabelle 1: Wissens- und Kompetenzformen für ein inklusives Diversitätsmanagement

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hofmann 2006, Hanappi-Egger/Hofmann 2008 und Bendl/Hanappi-Egger 2009